

Vierter Akt.

Dritter Tag.

Erste Scene.

(Die Gärten des Louvre. — Orleans, Baradas; De Beringhen, Hofleute u. s. w.)

Orleans.

Wie nahm der König Richelieu's Tod auf?

Baradas.

Mit Schmerz, so fern's die Müh'n des Staats betrifft,

Mit Jubel, in Betracht auf Juliens Schönheit.

Zu Zeiten seufzt er: „Wer regiert jetzt Frankreich?“

5 Dann ruft er: „Wer beherrscht den König jetzt?“

(Der König mit Gefolge tritt auf. Die Anwesenden entblößen das Haupt.)

Orleans.

Jetzt, König, hab' ich einen Bruder wieder.

Louis.

Ja, lieber Gaston. Glaub' ich doch, Ihr liebt mich. Richelieu war ganz andrer Meinung — trennt' uns. Groß war er, Gaston! Wer regiert jetzt Frankreich?

Barabas.

Ihr selbst, mein König, jener mächt'ge Stern, 10
 Wie trat verdunkelnd er vor Eure Sonne! Freilich
 Dient' er dem Reich; doch dient er auch dem König?
 Wollt' er ihn nicht vielmehr beherrschen?

Louis.

Wahr.

Er war ein tücht'ger Staatsmann — das ist Alles.
 Graf, unter uns, ich zweiff' an seinem Wissen 15
 In vielen Stücken *) — Falken kannt' er gar nicht,
 Und schlechter Jäger war er obendrein.

*) Man sagt, Ludwig XIII. soll einige natürliche Anlagen gehabt und in früherer Jugend Spuren edler Eigenschaften gezeigt haben; jedoch über sein reiferes Leben strich ein böser Wind. Persönlich tapfer, aber moralisch scheu, ward er beständig bald von seiner Mutter, bald von seinem Minister beherrscht, und beklagte sich fortwährend über das ihn zwingende Joch. Der einzige Hang, der bei ihm zur Leidenschaft stieg, war die Liebe zur Jagd; dabei hatte er die feige Schwäche, zu wünschen, geliebt zu werden, wodurch denn seinem Charakter eine Art von falschem Interesse verliehen wird. Er selbst liebte keinen Menschen. Das einzige weibliche Wesen, für die er dem Anscheine nach etwas empfunden hatte, ließ er in einem Kloster schmachten, und gab einem Günstling nach dem andern der Verbannung oder dem Henkerblocke hin. Als Richelieu starb, sagte er ganz kaltblütig — „Voilà un grand politique mort

Baradas.

Ah! Eure Majestät erinnert sich —

Louis (lachend).

Ja, ja, des Tölpelstreichs mit dem „greffier“
20 Und dem „souillard“ — als — Hahahahaha!

(Er erschrickt und bekreuzigt sich.)

Ha! arme Sünder die wir sind, — wir lachen,
Indessen jener große Mann — ein Priester,
Ein Cardinal — ein treuer Diener — Pfui!

Baradas.

Sire, wenn ich heiter blicke, thu' ich's, weil
25 Der Cardinal den König nicht mehr hindert.

Louis (zum Himmel blickend).

Ah, Baradas! bin ich nicht zu beklagen?
Was für ein Tag zur —

— so wäre denn ein großer Staatsmann todt!“ und als der unglückliche, aber auch gottlose Cinq Mars, den er seinen „cher ami“ nannte, enthauptet ward, zog er in dessen Todesstunde die Uhr hervor und sagte lächelnd: „Mich dünkt, in diesem Augenblick muß der ‚cher ami‘ eine ‚vilaine mine‘ — garstige Miene machen.“ Nichts desto weniger regte sein Gewissen, (denn er war frömmelnd und abergläubisch,) mildere Gefühle in ihm auf, so daß Stolz und Ehrgefühl oft, wenn man es am wenigsten erwartete, ihn zu hoffärtigem, jedoch kurzem Widerstande gegen die Zwangsgewalt aufrüttelten, unter welcher er lebte.

Anm. d. Verf.

Baradas.

Sorge? nicht doch, Sire.

Louis.

Ei was! zur Jagd! Doch Richelieu ist todt.
 Nicht schicklich wär's, bevor er nicht bestattet —
 (gähmend) Langweilig Leben. Vor'ge Woche macht' ich 30
 Ein Madrigal. *) Ihr könnt nicht singen, Graf;
 Recht Schade das — Ihr solltet's lernen. Richelieu
 Wußt auch nichts von Musik — doch war er groß!
 Ach! welche Last ist jetzt auf mich gewälzt;
 Endlose Krieg' — undankbar Parlament — 35
 Schlingen, in die er Kön'g' und Staaten fang,
 Gleich jenem alten Fabelfischer, Proteus —
 Der auch den schlauesten Fisch in's Netz schob, und
 jedwede
 Gestalt annehmen konnte, wenn er selbst
 Durch List verfolgt ward. Ja, gewiß, er war 40
 Ein großer Mann —

Baradas.

Hochfel'ge Kön'gin Mutter

Sagt eben so; doch starb sie in Verbannung.

*) Louis hatte einige Anlagen zur Musik, wodurch er oft seiner Umgebung jene entsetzliche Langeweile einflößte, unter der er fast unaufhörlich ächzte.

Ann d. Verf.

Louis (traurig).

Wahr! und ich liebte meine Mutter. *)

Baradas.

Sire,

Der Cardinal ist todt — doch scheint die Sonne;
45 Doch fließt der Strom nicht rückwärts. Wahrlich,

Sire,

Strahlt Eure Gunst erst Andern so wie ihm einst:
Selbst ein so dunkler Stern als ich bin, würde leuchten
Im schön erborgten Glanz. **)

*) Eine der bittersten Klagen Ludwigs über den Cardinal rührte daher, daß dieser die Königin Mutter in's Exil geschickt hatte; indessen ist's unmöglich nicht überzeugt zu seyn, daß die Zurückkunft jener unwürdigen Ränkespinnerin durchaus unverträglich mit der Ruhe des Landes gewesen seyn würde. Andernseits geben die Armuth und Entbehrung, die sie in der Verbannung zu erdulden hatte, einen übeln Begriff von Richelieu's Großmuth und Dankbarkeit. Die Königin Mutter war seine erste Gönnerin gewesen, obwohl sie später seine mächtigste Verfolgerin ward.

**) In seinen Memoiren gibt Richelieu einen belustigenden Bericht über die Frechheit und List des Grafen Baradas ab, und erzählt mit unwilligem Erstaunen, daß der Günstling nimmer müde ward, dem Könige zu wiederholen, wie er (Baradas) einen eben so großen Minister als Richelieu abgegeben haben würde. Auf das Verhältniß des Grafen mit einer Ehrendame der Königin Mutter, in die, nach des Letztern Angabe, der König verliebt war, ist Ludwigs Liebe

Louis (bei Seite).

Ahem! (Laut.) Ja, ja,

Er war zu streng —

Orleans.

Ein wahrer Nero war er.

Baradas.

Wie Roma's Capitol war seine Macht
Auf Menschenschädeln aufgebaut —

50

Louis

Und hätt'

Er länger noch gelebt, würd' er gewiß
Auch Deinen Schädel, Baradas, dem Haufen
Hinzugefügt —

Baradas.

Ich wußte, Sire, daß Ihr

Mich schützen würdet.

55

zu Julie de Mortemar im vorliegenden Drama begründet worden. Das Geheimniß der plötzlichen und außerordentlichen Gunst, die Baradas bei dem Könige fand, scheint in der persönlichen Verehrung zu liegen, die der Graf für den Monarchen äußerte, bei dem er alle Eifersucht eines Liebenden an den Tag legte, dem er zu gleicher Zeit aber mit dem eifrigen Rittersinn eines Edelmanns schmeichelte. Selbst nach der ihm zu Theil gewordenen Ungnade führte er in seinem Banner die Worte: „Fiat voluntas tua.“

Anm. d. Verf.

Louis.

Wußtest Du? Nun freilich!

Bei alldem hatt' er so ein Wesen an sich,
 Ein Etwas das — Gleichviel jetzt, er ist todt;
 Und trotz dem heißt sein König „der Gerechte.“ *)
 Der bin ich denn auch. Liebster Graf — die Julie
 60 Beschäftigt mich, ich weiß nicht wie, beständig.
 Wenn's gleich noch Schön're und gewiß noch Hold're
 Als sie gibt; dennoch thut sie's, Graf. Ich bin
 Kein wollüst'ger Tarquin, und mir ein Greuel
 Ist schamlos Laster, das uns von der Kirche
 65 Verboten wird; indeß ist's kläglich doch,
 An trüben Tagen Langeweil' zu haben, **)
 Für die Musik der Weiberstimmen taub,
 Für ihrer Augen Glanzlicht blind sehn sollen.
 Nicht Sünd' ist's, sucht ein König Zeitvertreib;
 70 Und den nur such' ich, Julie fehlt mir sehr;
 Sie lacht so silbern klingend — felt'ner Vorzug!

*) Louis erhielt den Beinamen „der Gerechte“, jedoch nur weil er „sub libra“ geboren worden war.

**) Louis XIII. glich in der Innigkeit seiner Neigungen weder seinem Vater noch seinem Sohne, sondern war in seinen Liebshäften, wenn nicht rein platonisch, doch durchaus leidenschaftslos; bei alldem gab niemals ein Mann sich eifersüchtiger und niemals gewissenloser grausam als er es that, sobald seine Eifersucht geweckt worden war. Anm. d. Verf.

Baradas.

Sehr disloyal war Michélieu in dieser Heirath.

Louis (ärgerlich).

Er wußte, daß das Mädchen mir gefiel;
Beweis genug, daß er mich niemals liebte.

Baradas.

In Fülle! Jetzt jedoch ist keine Schranke
Mehr zwischen Eurem Willen und der Dame.
Die Schrift hier sichert Alles — ein'ge Wochen
In der Bastille fühlen Mauprat's Lieb' ab,
So daß er gern von einem Eh'bund abläßt,
Der ihm so schlimme Wohnung aufschließt.

75

80

Louis.

Richtig.

Besorgt das Nöth'ge, Graf. Zurück soll Julie.
Ein Wort mit Euch. (Er nimmt Beringhen und den
ersten Hösling auf die Seite, und spricht mit ihnen,
indem er im Garten auf- und abgeht. — Baradas ab.)

François (tritt auf).

François.

Vergebens such' ich Mauprat überall;
Seit gestern war er nicht zu Haus, doch will
Zum Louvre man ihn haben gehen sehn.
Trifft er auf Baradas, so wird ihm das Packet
Entrißen — füg's so, gütige Fortuna,
Und lächle mir! Ich bin Dein Sohn, verlässest
Du diesmal mich, so rette Du mich, Tod,

85

90 Vor Schande. Doch getrost! — ein großer Geist
Schwebt stets in Lüften, der von breiten Schwingen
Der Ehre Samen auf uns nieder freut,
Wenn wir als treue Knecht' um Ehre fröhnen.

De Mauprat (tritt auf).

Stirn gegen Stirn laß mich, o Gott, ihn treffen,
95 Ihm's Judas'herz aus seinem Busen reißen,
Deckt' ihn der König auch mit seinem Purpur!

François.

Ha! Mauprat! Steht! Wo ist die —

De Mauprat.

Nun? was willst Du?

François.

Gebt die Depesche — das Packet — Erkennt mich!
Ich diene Richelieu — Ihr müßt mich kennen.
100 War't Ihr nicht Schildwacht vor'ge Nacht bei
Marion?

De Mauprat.

Ich war's. Was soll's? Hier, hieß es, müß' er
seyn!

François.

Gebt hurtig das Packet, das Ihr mir wegnahmt.

De Mauprat.

Packet? So bist Du der, den ich Betrog'ner
Für einen Späher Richelieu's gehalten,
105 Und dem ich, als ich Marion flüstern hörte —

François.

Derfelbe bin ich — gebt, o gebt's heraus!

De Mauprat.

Ich hab's nicht mehr — im Glauben, es enthielte
Den Anschlag auf das Leben Richelieu's,
Gab ich's als ich zu Pferde stieg —

Baradas (tritt auf).

De Mauprat (zu Baradas).

Halt da! Steht! —

Seht hab' ich Dich, Versluchter! (zu François) Laß 110
mich! (zu Baradas) Zieht!

François (heimlich zu Mauprat)

Seyd doch nicht toll! Der König ist im Garten.
Laßt ihn der Rache Richelieu's, und sagt mir,
Wem die Depesch' Ihr —

De Mauprat (den Pagen von sich stoßend zu
Baradas).

Ha! dreifält'ger Läst'rer!

Den Fuß will ich auf Deinen Nacken setzen!

(Er sieht gegen ihn, Baradas wehrt ihn ab.)

François.

Um Gott! Entflieht! der König kommt! 115

(Louis, Orleans, De Beringhen, Höflinge u. s. w.
von der einen, Wachen von der andern Seite, treten
auf.)

Louis.

O Frechheit!
Gezog'ne Schwerter in des Louvre's Garten!
Starb das Gesetz denn mit dem Cardinal?

Baradas.

Verzeiht mir, Sire — nur Nothwehr üb' ich aus. *)
(Bei Seite zum König.) De Mauprat ist's.

Louis.

Wagt er uns so zu trozen?

De Mauprat.

102 Sire, Namens Richelieu's —

Baradas (der der Wache die Schrift gab).

Ergreift — entwaffnet
Den Chevalier und führt ihn zur Bastille!

(De Mauprat erwehrt sich der Wachen, während
François bemüht ist, ihn zu besänftigen und mit
ihm zu reden. Das Gartenthor öffnet sich —
Richelieu, von Joseph und Scharfschützen begleitet,
tritt ein.)

Baradas.

Ha! stehn die Todten auf?

*) Durch eines der strengsten Gesetze, das am wenigsten
von Politik zeugte, hatte Richelieu den Zweikampf
zum Verbrechen gemacht. Nimmer ward ein Ver-
brechen schärfer geahndet, und nimmer gab es dessen
ungeachtet zahlreichere und hartnäckigere Duelle.

Ann. d. Verf.

Louis.

Wie? Masquerade?

Zu weit geht diese Frechheit!

De Mauprat (sich der Wachen entledigend).

Held und Priester,

Denn Beides seyd Ihr — schüßt das Recht!

Richelieu (der der Wache die Schrift nimmt).

Was soll dies?

De Beringhen (bei Seite).

Ein philosophisch Factum! Wie die Raze
Hat auch der Fuchs neunfaches Leben.

125

Baradas.

Standhaft,

Mein König.

Louis.

Ich ergriff das Scepter; ich

Will's führen!

Joseph (bei Seite).

Eine Gegenströmung zieht;

Es wird wo Schiffbruch geben.

Richelieu (in die Schrift blickend).

Hochverrath —

Javiaux? Stets noch der kahle Vorwand?

130

Sire, schlechte Menschen — (zu Baradas) Ja, Graf,

schurk'sche Menschen!

Mißbrauchen Eure königliche Güte.

Nicht tapfern Mann hat Frankreich als De Mauprat:
Und wenn in Jugendthorheit er verführt ward,
135 Verführt durch — (zu Orleans) wen, weiß Eure
Hoheit wohl,
So macht' er's längst durch Mannesthaten gut,
Und ich verzieh' ihm, Sire.

Louis.

Doch wir bestät'gen
Nicht solch Verzeih'n — (zu den Wachen) thut Eure
Pflicht!

Richelieu.

Wie, König?

140 Jedoch, Ihr wißt noch nicht — vergebt mir, Sire.
Ihr wißt noch nicht, daß dieser Wackre hier
Sich zwischen mich und meine Mörder stellte.
Sire, nehmt um treuen Dieners willen,
Um meinetwillen diesen Spruch zurück!
Laßt mich die Schrift zerreißen —

François (heimlich zu Mauprat).

Euer Schicksal — Alles hängt an der Depesche!

Wem gabt Ihr sie —?

150

De Mauprat.

Huguet.

François.

Still! Seyd behutsam!

Schweigt wie das Grab und hofft.

(Mauprat und die Wachen gehen ab).

Baradas (heimlich zu François).

Hat er's Packet?

François (eben so).

Er will mir nichts enthüllen.

(Für sich.) Arbeite, Hirn! Hoch klopfe, Herz! Es gibt
Kein Wort für mich, das wie „versehlen“ klänge.

(Ab.)

Richelieu (hoffärtig).

Platz da, Ihr Herrn! Der Staatsminister Frankreichs
Will sich allein mit seinem König sehn.

(Man weicht zurück.)

Louis.

Was soll die falsche Tod'spost, Cardinal?

Richelieu.

Verdriest's Euch denn so sehr, daß ich noch lebe?

Louis.

Nein, aber solche List —

Richelieu.

Ist nicht die mein'ge;
Durch Meuchelmörder ward sie mir entzungen.

Baradas.

Wir strafen deren Rädelshführer schon;
Huguet ist schon in der Bastille; ja.
Wir schafften Nach' Euch, gleich, sobald als —

Richelieu.

Wir?

165 Ei hört doch, Sire! — Auf welcher Seite, Herr,
Steht in der Hofgrammatik Ihr denn als
Ein Plural — Nicht den Rädelshführer,
Den Miethling grifft Ihr; Jenen nenn' ich
Euch, Sire, wenn Ihr —

Louis.

170 Weg da, Herr Cardinal,
Mit Eurem altem Kunstgriff! Immer
Bedroht Euch Meuchelmord, damit Eu'r Ehrgeiz
Die Nebenbuhler fortschafft.

Richelieu.

Nebenbuhler?

175 Worin, Sire? in dem Dienst des Vaterlands?
Ich habe keinen! Lebt denn wo ein Mensch,
Den das vor Eurem Ruhm erbleichende
Europa für den Nebenbuhler Richelieu's
Ansehen könne?

Louis.

Wie? so übermüthig?

Bedenkt, wer da erschuf, kann auch vernichten!

Richelieu.

Niemals! Eu'r Zorn kann mir Eu'r Zutrau'n rauben,
 Mir Amt und Güter nehmen, meine Koffer
 Ausplündern, doch mein Name, meine Thaten 180

Sind königlich in einem Land, wo nimmer
 Eu'r Scepter walten kann! So's Euch beliebt,
 Bezurtheilt mich zum Tod — ich appellire,
 Wenn Kön'ge mich verfolgen, an die Zeit!
 Sire, seyd gerecht — Ich fand Eu'r Königreich 185

Durch Ketzerei und Rebellion erschüttert,
 Fand frechen Adel drin und hungrig Volk —
 England in Gährung — Oestreichs Eisenfaust
 An Euer Recht gelegt — fand Spanien,
 Wie's Gold aus beiden Indien vergeudet, 190
 Um Donnerkeule gegen Euch zu schleudern.

Der Handel fault' auf Euren Märkten, Künste
 Lagen erstarrt; Eu'r Heer trieb Meuterei,
 Bankrott war Euer Staatsschatz: Wollt Ihr jetzt
 Mir Eu'r Vertrauen nehmen, mag's drum seyn; - 195

Ich lass' Euch hinter: mir als den gewaltigsten
 Monarchen des gewaltigsten der Reiche
 Vom Ganges bis zum Nordpol. — Schaut hinaus:
 Gedemüthigt liegt jeder Eurer Feinde!

Blickt um Euch her; um Eurer Schulen willen 200

Entwichen schöne Künste ihren Hesperiden,
 Dem goldnen Wälschland, und der Handel strömt,
 Der Heilquell der Nationen, durch die Aldern
 Des weiten Reichs, das Ihr beherrschet, Sire!

205 Ich weiß es, daß geschmeid'ger Hösling Euch
 Besser gefällt — doch meßt mit dem mich nicht;
 Denn nimmer kann er ein Vermächtniß, dem gleich,
 Das ich Euch hinterließ, Euch hinterlassen!

(Louis scheint unentschlossen zu seyn.)

Baradas (an ihm vorüber, flüsternd).

Und Julie? Soll sie nicht zu Hof —?

Louis (winkt dem Grafen und wendet sich trotzig zum
 Cardinal).

Genug!

210 Nicht länger kann ich hier Audienz ertheilen;
 Nicht Zeit noch Ort ist hier dazu — Begeht Euch
 Nach Haus, Herr Cardinal —

Richelieu.

Gerechtigkeit,

Mein König, knüpft sich nicht an Zeit und Ort;
 Jedweder Ort ist ihr ein Tempel, und

215 Jedwede Zeit ist Sommerszeit für sie.

Ihr weigert mir Gerechtigkeit? O Himmel!

Seit fünfzehn Jahren, seit des Staates Ruder

Ich lenkte, fand im Land Gerechtigkeit

Der ärmste Handwerksmann, der schlechteste Bettler,

220 Und durfte fordern sie — nicht Prinzen oder

Höflingen gleich, die da um Hofgunst betteln
 Im Kriechton oder Schmeichelton — nein, nein!
 G'rad aufgerichtet durst' er, wie ein Mann,
 Der nur sein gutes Recht begehrt, sie fordern!
 — Mein König! Louis! Ihr verweigert mir 225
 Gerechtigkeit, Gehör sogar; und das
 Dazu im Beisehn des geäfften Mörders? *)

Louis.

Herr Cardinal — Ihr brachtet nach und nach
 Um alle die mich, die mir theuer waren;
 Sie Alle wurden, Eurem Grimm zu fröhnen, 230
 Wenn nicht getödtet, in's Exil geschickt.
 Jetzt seht Ihr mich inmitten treuer Freunde,
 Auch diese risset gern Ihr von mir weg;
 Denn, traun! sie morden Euch, weil sie mich lieben.
 Genug der Klagen über Hochverrath 235
 Und Mordanschläge! Geht nach Haus,
 Nach Haus, um solche Träume zu verschlafen!

*) Hinsichtlich des hoffärtigen und vorwerfenden Tones, welchen Richelieu in seinen Ermahnungen gegen den König annahm, sehe man des Cardinals Memoiren in Petitots Sammlung a. m. D. im 22. bis 30. Bande. Sehr schön sagt Montesquieu, in einer seiner glänzenden Antithesen, von Richelieu: „Il avila le roi, mais il illustra le règne — er verschmähte den König, verherrlichte aber die Regierung.“

Richelieu.

Sire, ich — Geduld, o Himmel! güt'ger Himmel!
 Am Fuß desselben Throns, o Majestät,
 240 Den diese Händ' auf höchste Höhe hoben,
 Daß er auf ehrfurchtvolle Völker blickt,
 Ruf' ich zu Euch — und Ihr verstoßt den Greis,
 Der Euch zu Macht und Herrschaft half, und der
 Jetzt nur um Sich'ring seines Lebens fleht?

Louis.

245 Mit nichten Eminenz! Sehn wir Euch wirklich
 Am Fuß des Throns, so wollen wir Euch hören.
 (Ab.)

Orleans (heimlich zu Baradas).

Gerettet!

Baradas (heimlich zu Orleans).

Danken wir's der Tollheit Mauprat's
 Und Juliens Flucht!

Richelieu.

Herr Graf de Baradas,
 Verzeiht mir — mein Nachfolger sollt Ihr werden;
 250 Reich mir die Hand —

Baradas (für sich).

Was kann er damit meinen?

Richelieu (seine Hand fassend).

Sie zittert, ja, sie zittert! Eine Hand,
 Die das Geschick von Völkern halten soll,

Darf nicht so zittern — Armer Baradas!
Noch ärmres Frankreich!

Baradas.

Ha! der Frechheit!

(Baradas, Orleans und alle Uebrigen ab: nur Richelieu
und Joseph bleiben.)

Vierte Scene.

Richelieu.

Joseph, hast Du des Königs Wort gehört? 255

Joseph.

Ich hab's — O, wär't Ihr minder kühn gewesen! *)

*) Wie hochfahrend und zornmüthig der Cardinal auch in seinen Verhandlungen mit dem Könige sehn mogte, verschmähte er es doch nicht immer, zu Höflingskünsten seine Zuflucht zu nehmen. Als er einst einen heftigen Streit mit dem Könige gehabt, und wie gewöhnlich Recht behalten hatte, und er den Palast mit dem Monarchen zugleich verließ, sagte dieser ärgerlich: „Sortez le premier; vous êtes bien le roi de France — Geht nur voran; Ihr seyd ja doch der König von Frankreich.“ — „Si je passe le premier — wenn ich vorangehe, versetzte der Minister nach kurzem Bedenken mit vieler Gewandtheit, „ce ne peut être que comme le plus humble de vos serviteurs — so kann ich es nur als der geringste Eurer Diener thun.“ Damit nahm er einem der Pagen eine Fackel ab, und ging, leuchtend, rückwärts vor dem Könige her, ohne das Gesicht von ihm abzuwenden.

Richelieu.

Damit die Sklaven sicherten und sprächen,
 Seht, wie so zahm ist heut die Eminenz!
 Doch sag' ich Dir, in einem Streit wie dieser,
 260 Ist Kühnblick aller Waffen beste —

Joseph.

Aber

Richelieu.

Nicht Zeit zu Wenn und Aber heut sich hier,
 Anklagen will ich diese Hochverräther!
 François soll zeugen, wie De Baradas
 Ihm für Bouillon geheime Schrift gegeben,
 265 Und zu ihm sagte, sie enthielte Tod und Leben.

Joseph.

So wird man, Euch verlachend, sprechen, François
 Sey von Euch aufgewiegelt worden. Zeugniß
 Kann die Depesch' allein ablegen.

Richelieu.

Nun denn;

Zu Marion — flugs —

Joseph.

Schon war ich dort. Sie ward
 270 Ergriffen — fortgeführt — in's Loch gesteckt,
 Auf Baradas Befehl.

Richelieu.

All' meiner Träume Glanzbild,
 Mein Vaterland! sollst Du mich jetzt verlieren,

Da meiner Du am nöthigsten bedarfst?
 Mein Vaterland, laß mir nur diesen Dolch
 Von Deinem Herzen wenden, und ich will dann 275
 Gern sterben — doch an Deinem Busen!

Julie (tritt auf).

Julie.

Himmel,

Ich danke Dir! es kann nicht seyn; es stände
 Sonst dieser mächt'ge Mann nicht müßig hier.

Nichelieu.

Was treibt denn Dich hieher? Nach Haus!

Julie.

Nach Haus?

Ist Adrien denn dort? Ha! Ihr verstummt? 280

Ihr ringt nach Worten? Eure Lippen beben?

Mitleid läßt sie nicht reden? Also wahr ist's?

Man griff und schleppt' ihn zur Bastill', und das

In Eurem Beiseyn, Cardinal, wo ist

Mein Gatt'? Erwägt! Er rettet' Euer Leben! 285

Schand' Eurem Namen, wenn ihm Leids geschieht!

Nichelieu.

Sey ruhig, Kind —

Julie.

Nicht Kind mehr; Gattin bin ich,

Und lieb' und hoff' und dulde — Worin sonst

Zeigt sich des Weibes Majestät? Sagt an!

Wo ist mein Gatte? 290

Richelieu (zu Joseph).

Du hast nie geliebt;

Sprich Du ihr zu.

Joseph.

Ja seht, des Königs Wille, —
Da mein' ich freilich — daß — Ihr solltet — denn —

Julie (zu Richelieu).

Laßt Euren Blick in meinem ruh'n und sprecht dann.
Ich bin ein Weib — ich fordre mein' Heimath —
295 Mein Schicksal — ach! mein Alles fordr' ich! Sagt
mir,

Wo ist De Mauprat?

Richelieu.

Wer nach Wahrheit forscht,
Muß furchtlos seyn — Weib eines Kriegers bist Du,
Bist Mündel Richelieu's — so wisse denn,
De Mauprat ist fürwahr in der Bastille.

Julie.

300 Dank Dir, mein Vater! Sieh, ich bebe nicht!
Gehab' Dich wohl!

Richelieu (sie zurückhaltend).

Wohin?

Julie.

Schon sollt' ich dort seyn;
D'rum halte mich nicht auf, — daß er nicht wähne,
Auch ich könnt' einen Hülfslosen verlassen.

Richelieu.

Ich füllte der Bastille Zellen an
Mit Vielen — freilich mit Verräthern nur; 305
Doch waren sie wohl auch beweibt! O Macht!
Festlich sind Deine Rückerinnerungen. —
Verlagenswerthes Kind, ich hoffe nie,
Daß jene Pforten sich der Lieb' entriegeln!
Thun sie's, geschieht's zum letzten Lebewohl. 310

Julie.

Erbarmen! rett' ihn, Vater, mach' ihn frei!
Bist Du im Land nicht Herr, gleichwie der König?
Herr über Tod und Leben? — Bist Du denn
Nicht Richelieu?

Richelieu.

Ich war es gestern; heut
Bin ich ein schwacher Greis — und was ich morgen 315
Seyn werde, weiß ich nicht.

Julie (zu Joseph).

Versteht Ihr ihn?

Ach! ich versteh' ihn nicht. — Die Sinne stumpfen
Mir immer mehr sich ab, so dünkt mich.

Joseph.

Dame,

Der König zürnt dem Cardinal, und der
Lafaien schlecht'ster ist zur Stunde mächt'ger 320
Als Richelieu.

Richelieu.

- Doch regt kein Lüftchen sich;
 Doch ist der Himmel heiter, seinem Kreise
 Entschiebt kein Zeichen, um die Welt zu warnen,
 Obschon die Nacht von einem Morgen schwanger
 325 Seyn mag, an dem mein Fall Erdbeben
 Den fernsten Ländern bringen und die Welt
 Der Christenheit umwandeln dürfte! Wisse,
 Sein und mein Schicksal und das Deine, Weib,
 Sind eng verwob'ne Fäden, so zum Guten.
 330 Wie Schlimmen. Solch Geflecht zeigt tausendfach
 Mein wirrversponnen Leben.

Erster Höfling (tritt auf).

Erster Höfling.

Madame de Mauprat!
 Verzeihung, Eminenz — so eben komm ich
 Aus Eurer Wohnung — mir befaß der König,
 Nach Hof Euch zu bescheiden.

Julie (sich an Richelieu klammernd).

- Meines Vaters,
 335 Des Dir gestorbenen Freundes, denke; denk',
 Wie ich als kleines Kind Dein Knie umflammert'
 Und Dir ins Auge schaute, daß der Sorge
 Runzel Dir von der Stirn wich bei dem Anblick
 Der zarten Kindheit — denke dran, und nimm mich
 340 An Deine Brust!

Richelieu.

Gehet, sagt dem, der Euch schickte,
Wie Ihr die Tugend, die Ihr würgen mögtet,
An diesem Herzen, wie an einem Altar,
Den Roma's heil'ge Schwingen schützen, fandet.
Enthebt Euch —

Erster Höfling.

Eminenz, ich dien' Euch gern;
Versteht mich recht — noch nimmer war der König 345
So gegen Euch erzürnt. Ich wär' Eu'r Feind,
Brächt' ich ihm diese Antwort.

Richelieu.

Feind die Welt mir,
Könnt' ich, ein Priester, diesen frommen Pflögling
Von ihrem letzten Zufluchtsorte scheuchen!

Erster Höfling.

Er ist verloren! (Ab.) 350

Richelieu.

Helf Dir Gott, mein Kind!
Sie hört nicht — Schau' sie an! Der Sturm der
Eichen
Zersplittert, reißt des Blümchens Wurzel aus,
Wie liebte mich ihr Vater wie mein Bruder!
Wie war sie Pflögrin, Spielwerk, Tochter mir! —
Sind dieß denn Thränen? *) O des feigen Alters! 355

*) Wie Cromwell und Rienzi scheint auch Richelieu
leicht zu Thränen gerührt worden zu seyn. Die Rö-

Joseph.

Nicht Thränen sollten Euch die Augen füllen;
 Bliß sollt' aus ihnen zucken, Kerkerpforten
 Zu sprengen und Verbrechen zu zerschmettern,
 Das im Geheim wirkt. Nächsten Tages Sonne
 360 Muß des Verraths Beweis in Eurer Hand sehn,
 Soll sie nicht Euren Untergang bescheinen.

Richelieu.

So ist es. Flücht' gem Freudenfeuer gleich
 Schoß meines Lebens Stern durch seine Bahnen,
 Erlöschend, strahlenlos hinabzufallen,
 365 Daß alle Welt in Staub ihn trete! Morgen,

nigin Mutter, die dieser menschlichen, leicht reizbaren Gemüthern von Natur so eigenen Schwäche die schlimmste Deutung gab, sagte von dem Cardinal — „il pleurait quand il voulait — er weinte, wann er wollte.“ Für diejenigen, welche der Meinung seyn mögten, Richelieu erscheine hie und da in dieser Scene allzu niedergeschlagen, hinsichtlich seines sonst so herrschsüchtigen Charakters, habe ich hinzuzufügen, daß von ihm gesagt worden ist: „Quand ses affaires ne réussissoient pas, il se trouvoit abattu et épouvanté, et quand il obtenoit ce qu'il souhaitoit, il étoit fier et insultant — Wenn seine Anschläge mißglückten, fühlte er sich erschreckt und niedergeschlagen, wenn er aber erlangte, was er wünschte, war er hoffärtig und beleidigend.“

Anm. d. Verf.

Ja, morgen gilt es, fliegen oder sterben! —
 Erhol' Dich Kind! — Füh'r uns, Freund Joseph —
 Kommt!

(Als sie gehen, treten Baradas und De Beringhen ihnen
 entgegen.)

Baradas.

Der König mag's nicht glauben, Eminenz,
 Daß Ihr so sehr der Pflicht und seiner Größe
 Vergessen könnt, Euch ihm zu widersetzen, 370
 Gehorcht daher dem König, schöne Dame,
 Und fürchtet nichts!

Julie.

— Mein Vater!

Richelieu.

Sie bleibt hier.

Baradas.

Ihr seyd nicht Ihr Verwandter — eine Waise
 Ist sie —

Richelieu.

Das Land ist ihre Mutter —

Baradas.

Das

Land ist der König.

375

Richelieu.

Ha; ist's so gemeint?

So wirke Kraft denn, die in eh'rner Zeit
 Die Mächt'gen niederwarf und Niedr' erhob!
 Schau't wo mein Pflegkind steht! Um sie herum

Zieh' ich der heil'gen röm'schen Kirche Kreis;
 380 Betretet ihn — und trügt Ihr eine Krone —
 Ich schleud're doch den Bannstrahl Euch aufs Haupt!

Baradas.

Ich trotz' Euch nicht — ich folge nur dem Willen
 Des Königs. Kirch und Stand und Macht genügen
 Dem Cardinal zum Widerstand — Euch selber
 385 Gebt Schuld, wenn dieser Euch um Macht bringt.

Richelieu.

Meine Sache!

Doch was ist Deine, finst'rer Spieler, Du?
 Gib Acht auf Deinen Einsatz, frecher Würfler;
 Denn tagt es wieder, so ist Frankreich Dein,
 Oder Dein Kopf liegt mir zu Füßen!

Baradas (heimlich zu De Beringhen).

Könnt' er

390 Wohl die Depesche haben?

De Beringhen.

Hätt' er sie,

So läg' ja Euer Kopf ihm schon zu Füßen.

Joseph (heimlich zu Richelieu).

Gebt Euch geduldig, da Beweis Euch fehlt.

Richelieu.

Geduld, Mönch? Laß Geduld die Heiligen üben;
 Ich bin ein Mensch nur. — Arme Waise, starb nicht
 395 Dein Vater für das Land, und Die da sagen
 Du habest keinen Vater? Psui doch! Bist Du

Nicht rein und gut? Du bist's und also bist Du
 Ein Theil von jenem Heiligen und Schönen,
 Das aller Orten da verehrt wird, wo
 Der Mensch ein Herz hat, bist ein Theil von dem, 400
 Was Vaterland genannt wird.

Baradas (bei Seite).

Er spricht irre.

Nichelieu.

So lehne ruhend Dich an meine Brust, und hier
 Wo Du jetzt liegst, da liegt auch Frankreich. —

Schwach,

Sehr schwach fühl' ich mich — und uns Beiden scheint
 Frankreich nicht sonderlich von Nutzen — Gut so! 405
 Wir wollen heimgeh'n.

Baradas.

Wahrlich, Eminenz,

Bedürft der Ruh' Ihr, — denn des Staates Lasten
 Sind allzudrückend Euch —

Nichelieu.

Bin ich geduldig, Joseph?

Baradas (bei Seite).

An Geist und Leib ist er im Sinken.

Nichelieu (der ihn hörte).

Päst'rer!

Bin ich's, so zitt're wenn der Bau zerfällt! 410
 Verspotter dieses weißen Haars, ich sag' Dir:
 Schmilzt dieser Schnee, so gibt es eine Sündfluth.

Hinweg — mein Nam' ist Richelieu! Ich troße Dir!
 Geh blindlings fürbaß — Dich ereilt der Henker.
 415 Ha! wie er bleich wird! — Himmel schütze Du
 Mein Vaterland!

(Er sinkt in Josephs Arme.)

(Barabas und De Beringhen gehen ab; Ersterer drückt
 durch Geberden seine Freude über den herabgebrachten
 Zustand des Cardinals aus.)

Ende des vierten Akts.